

- Predigt in der Christmette am 24.12.24 in der Johanneskirche / Michael Paul  
Das Gespräch des Hieronymus an der Krippe

Liebe Schwestern und Brüder, „Ich steh an deiner Krippen hier.“ Mit den Hirten und mit den Weisen aus dem Morgenland hat sich auch **Paul Gerhard** auf den Weg gemacht, dem Weihnachtswunder, dem Kind in der Krippe zu begegnen. Lassen wir uns mitnehmen. **Heraus aus** all dem Trubel und Chaos unseres alltäglichen Lebens, aus all den Zwängen und Ängsten und dem Unfrieden wie dem Terror von Magdeburg, der uns umgibt. **Heraus aus** den Traditionen, Glaubensgebäuden, unseren Erfolgen und Sicherheiten, die wir uns erkämpft haben und die in diesen Zeiten zerfallen wie Kartenhäuser. Und nichts scheint mehr Bestand zu haben. **Weg** von den Anklagen: „Du bist nicht gut genug!“ oder „Du bist es nicht wert.“ **Hin zu dem einen**, von dem der Engel sagte: „*Euch ist heute der Heiland geboren.*“

**Hieronimus**, einer der Kirchenväter der lateinischen Kirche, wurde im Jahre 331 geboren. Er lebte die letzten 35 Jahre seines Lebens in Bethlehem in der Nähe der Geburtskirche. Es hat ihn offenbar voller Sehnsucht an die Krippe Jesu gezogen. Folgendes Gespräch an der Krippe wird ihm zugeschrieben:

So oft ich diesen Ort, an dem die Krippe meines Herrn stand, anschau, hat mein Herz ein süßes Gespräch mit dem Kindlein Jesus.

Ich sage: "Ach, mein HERR JESUS, wie zitterst du, wie hart liegst du um meiner Seligkeit willen! Wie soll ich dies vergelten!"

Da dünkt mich, wie mir das Kindlein antworte: "Nichts begehre ich, lieber Hieronymus, als singe: „EHRE sei GOTT in der Höhe!“ Laß dir's nur lieb sein: Ich will noch dürftiger werden im Ölgarten und am heiligen Kreuz."

Ich spreche weiter: "Liebes Jesulein, ich will dir was geben, ich will dir all mein Geld geben." Das Kindlein antwortet: "Ist doch zuvor Himmel und Erde mein. Ich bedarf's nicht, gib dein Geld den armen Leuten. Das will ich annehmen, als wäre mir's selber widerfahren."

Ich rede weiter: "Liebes Jesulein, ich will's gerne tun, aber ich muss dir auch für deine Person etwas geben oder muß vor Leid sterben."

Das Kindlein antwortet: "Lieber Hieronymus, weil du ja so großzügig bist, so will ich dir sagen, was du mir sollst geben. Gib her deine Sünde, dein böses Gewissen und deine Verdammnis."

Ich spreche: "Was willst du damit machen?" Das Jesuskind sagt: "Ich will's auf meine Schultern nehmen, das soll meine Herrschaft und herrliche Tat sein, wie Jesaja vorzeiten geredet hat, daß ich deine Sünde will tragen und wegtragen."

Da fange ich an bitterlich zu weinen und sage: "Kindlein, liebes Kindlein, wie hast du mir das Herz gerührt! Ich dachte, du wolltest was Gutes haben, so willst du alles, was bei mir böse ist haben. Nimm hin, was mein ist! Gib mir,

was dein ist! So bin ich der Sünde los und des ewigen Lebens gewiß!"

Ein Gespräch des Kirchenvaters Hieronymus an der Krippe. Drei Bitten bringt er vor das Kind, bescheidene Bitten, demütige Bitten. „Lass mich Dir Deine Wohltat, deine Liebe vergelten.“ Eine gute Bitte, so scheint es. Zurückgeben, vergelten. So sind wir, wir können uns doch nicht einfach nur beschenken lassen.

Diese unfassbare Liebe: Der große, heilige, mächtige Gott wird Mensch, ein Kind. Er macht sich klein, erniedrigt sich, will unser sein, an Deiner Seite. Er setzt sich der Kälte, dem Schmutz und der Unwirtlichkeit eines Stalles aus. Du musst nicht groß werden, perfekt, heilig, um zu ihm zu gelangen. Noch bevor Du Dich aufmachst, ist er schon da in Deinem Stall. Das begreifen die Wenigsten, vielleicht begreift es keiner von uns. Und auch Hieronymus sagt: „Ich will’s dir vergelten.“ Das kannst Du mir doch nicht „umsonst“ geben.

Aber das Kind gibt ihm zur Antwort: „Nichts begehre ich, Hieronymus, als nur Dein Lied: „Ehre sei Gott in der Höhe.“ Nur: „Danke!“ Das Einzige, was Christus von Hieronymus und uns will: Unseren Dank, unser Herz, unsere Freude! Liebe ohne Bedingungen! Können wir das: Uns einfach nur beschenken lassen?

Und die **zweite Bitte** des Hieronymus. Er ist hartnäckig: „Ich will Dir, Kind, ´was geben. Ich will Dir all mein Geld geben.“ Hieronymus von Stridon ist stark. Seine Eltern waren sehr vermögend. Aber er schlägt sein Erbe aus wie übrigens seine beiden Geschwister auch und wird Mönch.

Wieder: „Ich will Dir’s vergelten, durch Geld, Verzicht, Armut.“

Aber auch das Kind in der Krippe bleibt hartnäckig: „Ich bedarf’s nicht. Gib dein Geld den armen Leuten. Das will ich annehmen, als wäre mir’s selber widerfahren.“ „**Was ihr einem meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.**“, sagt dann der erwachsene Jesus.

Was bedeutet das für unsere Kirche, für Dich und mich? Kann unsere Gottesliebe ohne Menschenliebe sein? Darf eine russische Kirche „Halleluja“ singen, ohne an die Leidenden in der Ukraine zu denken? Durften die Deutschen damals, wie Bonhoeffer fragte, gregorianisch singen, ohne für die Juden zu schreien? Und dürfen wir heute das „Ehre sei Gott in der Höhe“ singen, ohne unser verletztes Herz dem Kind in der Krippe hinzuhalten, damit es unser Herz heile und wir verzeihen, Frieden stiften, Vergebung leben?

Und die 3. Bitte des Hieronymus an das Kind: „Ich muss Dir, liebes Jesulein, aber für deine Person auch etwas geben.“ Dieses Kind gibt uns so unendlich viel! Müssen wir ihm ganz persönlich nicht auch etwas geben? Hieronymus sagt: „sonst muss ich vor Leid sterben...“

Da antwortet das Kind: „Lieber Hieronymus, weil du so großzügig bist, so will ich dir sagen, was du mir geben sollst. Gib her deine Sünde, dein böses Gewissen und deine Verdammnis. Ich will’s auf meine Schulter nehmen, das soll

meine Herrschaft und herrliche Tat sein.“

In der Krippe beginnt, was am Kreuz endet. Bonhoeffer schreibt: „Das ist das Wunder aller Wunder, dass Gott das Niedrige liebt.“ Er macht sich klein, damit Du groß werdest. Weil er schwach wird, wirst Du stark. Weil er stirbt, darfst Du leben. Ohne Angst und schlechtes Gewissen. Frei.

So antwortet Hieronymus mit Tränen in den Augen, und lasst uns seine Antwort die unsere sein: „Kindlein, liebes Kindlein, wie hast du mir das Herz berührt! Ich dachte, du wolltest was Gutes haben. Aber du willst alles, was bei mir böse ist, haben. Nimm hin, was mein ist! Gib mir, was dein ist! So bin ich die Sünde los und des ewigen Lebens gewiss!“ Amen